



Dr. Wolfram Hader, Professor Dr. Stefan Samerski, Hansjürgen Gartner, Brigitte Siebeneichler und Dr. Matthias Morgenroth.



Brigitte Siebeneichler, Professor Dr. Stefan Samerski und Hansjürgen Gartner im Gespräch.

Im Sudetendeutschen Haus in München eröffnete die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste die neue Ausstellung „Brigitte Siebeneichler – Klaus Feßmann. Steinklänge – Farbklänge“. Nach der Begrüßung durch Akademie-Präsident Stefan Samerski führte Kurator Hansjürgen Gartner in die Auswahl der Werke der beiden Künstler ein, von denen nur die Malerin Brigitte Siebeneichler anwesend sein konnte. Die inspirierende Eröffnungsrede hielt der Journalist Matthias Morgenroth.

› Vernissage im Sudetendeutschen Haus in München

Steinklänge – Farbklänge

Heute folgt die vierte Präsentation in der Ausstellungsreihe ‚Dialoge der Bildenden Kunst und Architektur‘ der Sudetendeutschen Akademie“, begann Hansjürgen Gartner seine kurze Einführung. Die neue Ausstellung „Steinklänge – Farbklänge“ mit Werken von Brigitte Siebeneichler und Klaus Feßmann zeige erstmals in dieser Reihe auch Werke einer Künstlerin, so der Kurator. „Dies soll bestimmt nicht eine Frauenquote erfüllen.“ Die Künstlerin Brigitte Siebeneichler schein, so Gartner, das große Format zu lieben. Dieses Format wiederum müsse bewältigt werden. „Daraus resultieren bei Brigitte Siebeneichler Arbeiten voller Kraft und Dynamik, die weit über das Bildformat hinaus wirken.“ Meist hätten ihre Arbeiten einen Bezug zur Natur, zu Naturstimmungen und Naturerlebnissen der Künstlerin. Das gehe auch aus vielen ihrer Bildtitel hervor. Sie arbeite gegenständlich, abstrahiere auf das, was ihr wesentlich sei.

„Ein weiteres Novum dieser Ausstellungsreihe ist heuer der Dialog mit einem Musiker.“ Pro-



Professor Dr. Stefan Samerski, Hansjürgen Gartner und Dr. Matthias Morgenroth schildern die Kunstwerke.



Bilder: Susanne Habel

professionell als Pianist und Komponist ausgebildet, ziehe es Klaus Feßmann seit vielen Jahren zur Malerei. Mit dieser Ambition sei er keinesfalls allein. Auch von Arnold Schönberg seien einige eigene Bilder bekannt. Klaus Feßmann gehe es in seiner Malerei hauptsächlich um den Wert und die Wirkung der Farbe an sich, so als wolle er die Klangwellen der Musik in ein Verhältnis zu den Farbwellen seiner Bilder setzen. Dabei sei sicherlich seine intensive Beschäftigung mit dem Klangstein als Instrument ausschlaggebend gewesen, was ihn auch zu einer neuen Form der Partitur gebracht habe. „Ist die Musik von sich aus stets ungegenständ-

lich, sind es dementsprechend auch seine Bilder.“ Um sich akustisch eine Vorstellung von Feßmanns Klangsteinen – von denen ein Exemplar in der Ausstellung steht – zu machen, ertönte eine von Feßmanns Steinkompositionen. Da der Musiker verhindert war, hörten die Gäste die merkwürdigen Klänge vom Band, das die Akademie-Geschäftsstellenleiterin Sadjja Schmitzer abspielte. Diese Performance nicht live zu erleben war schade, da ein Hauptteil der Wirkung der Klangsteinmusik durch die auf dem Stein erzeugten Vibrationen besteht.

Wenn Feßmann seinen Klangstein bespielt, können die Zuhö-

rer zusehen, wie er den schwarzen, fein behauenen und gerillten Granitbrocken mit Wasser aus Messingschalen benetzt und mit den Fingern zum Schwingen und Klingen bringt. Die in den Stein geschnittenen Lamellen geben dabei Klänge hervor. Feßmann erzeugt tiefe Töne mit den Weichteilen und Ballen der Hände, hohe Töne mit den Gelenken und Knochen. Er kann so bis zu zwölf Töne gleichzeitig spielen.

Die Beziehung zwischen Feßmanns und Siebeneichlers Malerei erläuterte bei der Vernissage Matthias Morgenroth: „Der erste Ton, der die beiden Künstler dieser Ausstellung zusam-

menbindet, ist eigentlich nur ein Nachhall, der Nachhall der Geschichte. Beide Künstler stammen teilweise aus dem Sudetenland.“ Siebeneichler kam in Gundersdorf im Kreis Bärn zur Welt, Feßmann stammt mütterlicherseits aus Troppau. Beides liegt im Altvaterland.

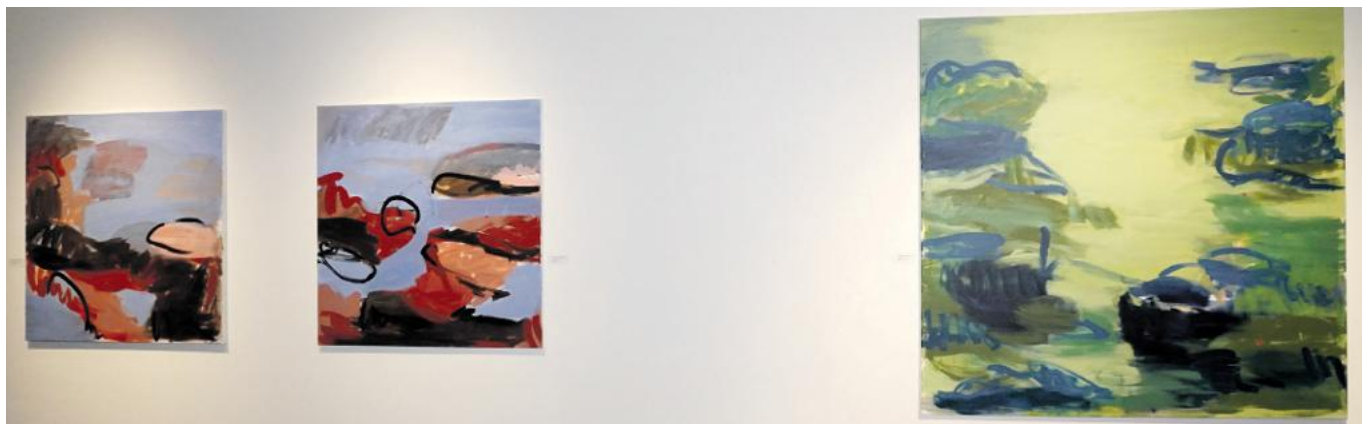
Weitere Verbindungen erforschte der Festredner in seinem Vortrag. Er erläuterte, daß in Siebeneichlers Bildern viel Bewegung sei, so wie im Leben der Künstlerin selbst auch. Im Sudetenland geboren, das sie öfter bereist habe, sei Siebeneichler von dort nach Hessen, München und Rottach-Egern gezogen: „Leben als Bewegung.“

Der Musiker und Echo-Preisträger Feßmann wiederum habe erst vor einiger Zeit zu Malen begonnen. Dies habe mit musikalischen Grafiken angefangen. „Mandalas, runde Partituren, auf denen keine Noten stehen, keine Tonhöhen, sondern nur Beziehungen oder Bewegungen markiert sind.“ Und damit könne man Musizieren oder Tanzen. „Musik als Bewegung; Klangfarbe als Bewegung“, faßte Morgenroth die Parallelen der beiden Künstler zusammen.

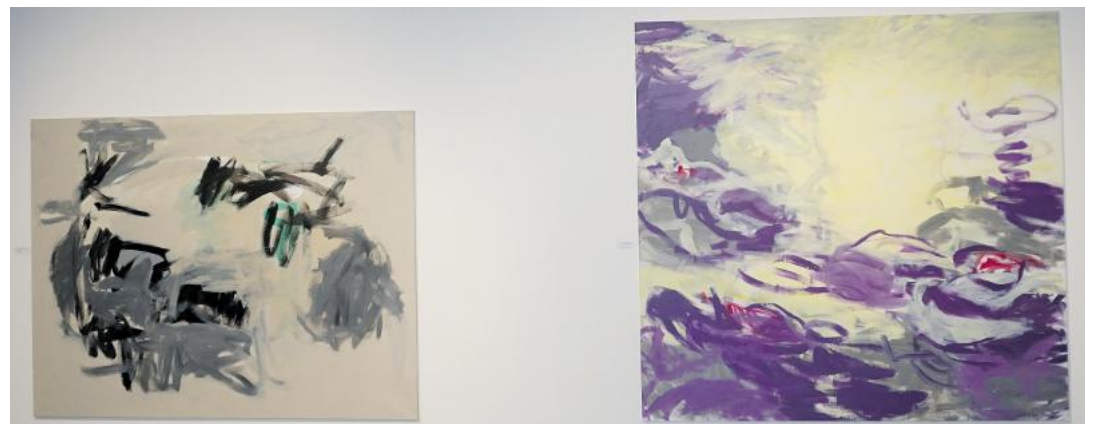
Er demonstrierte die Wirkung der Bilder in der Ausstellung in Form eines kleinen Experimentes. Er zupfte zur Einstimmung eine Zimbel, wozu jeder Öffnungsgast sich innerlich ein Bild in der Ausstellung aussuchen sollte. Dann ließ Morgenroth zur Feinstimmung die Gäste sich beim Erklängen der Zimbel in den gewählten Bildern umschauen, bewegen und lauschen. Spätestens beim Verlassen des Bildes würde der Besucher etwas hören, wie einen Ruf: „Da! Musik. Und Sie lauschen. Noch einmal. Und jetzt hören Sie es endlich. Und versuchen, innerlich mitzusummen.“ Und schließlich: „Langsam treten Sie wieder heraus aus Ihrem Bild.“ Die Kraft der Bilder schien auf die Besucher überzugehen. Morgenroth zeigte mit seiner Demonstration, wie aus Farbtönen Musik wird, eine synästhetische Schau.

Susanne Habel

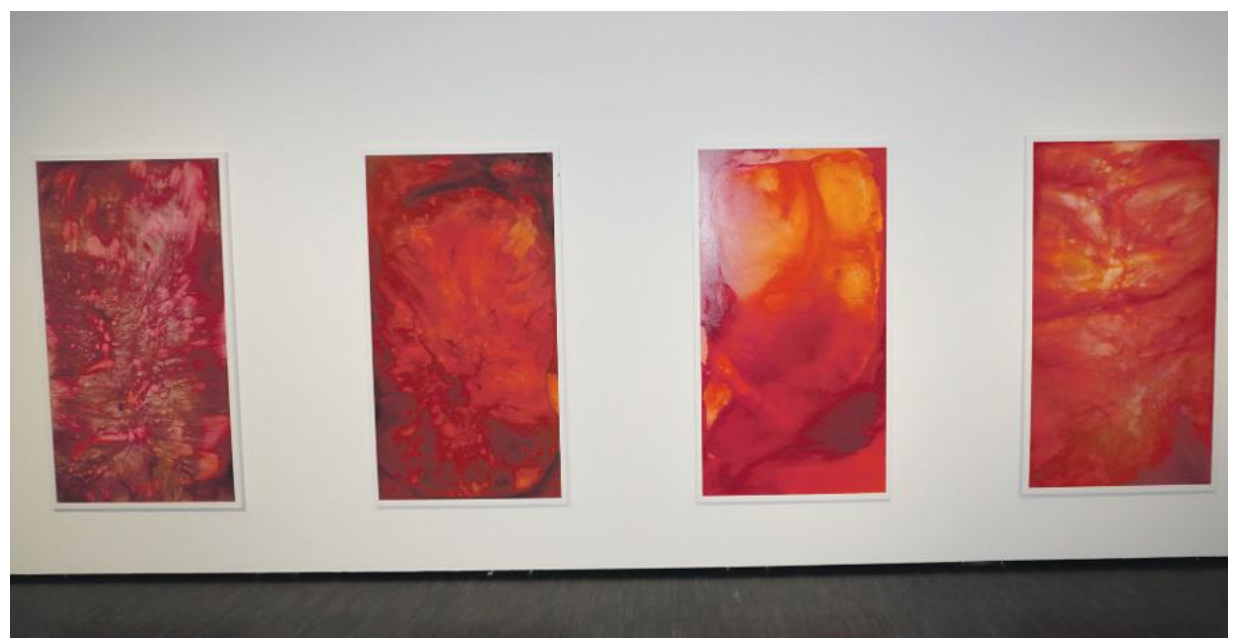
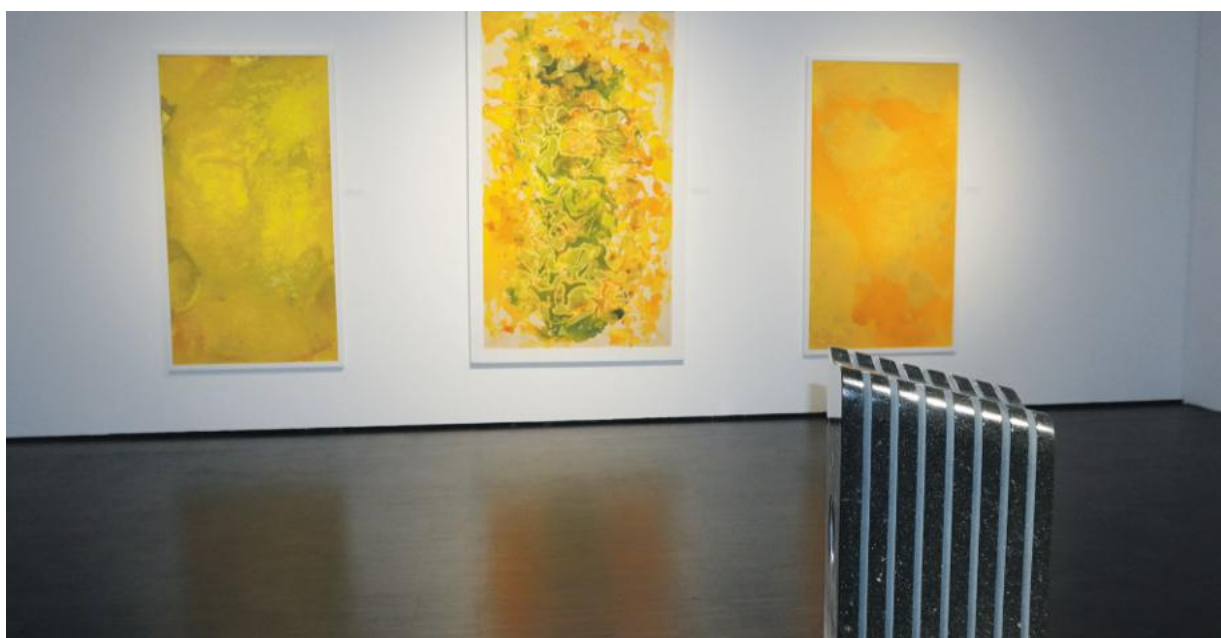
Bis Sonntag, 15. Mai: „Brigitte Siebeneichler – Klaus Feßmann. Steinklänge – Farbklänge“ in München, Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8. Montag bis Samstag 10.00–18.00 Uhr. Sonntag und Feiertags geschlossen. Eintritt frei.



Neue Werke von Brigitte Siebeneichler...



... aus den Jahren 2024 bis 2026.



Werke von Klaus Feßmann. Im Vordergrund ein Klangstein (indischer Gabro) aus Granit, der 80 Kilogramm wiegt. Laut Professor Feßmann sind seine Bilder alle eine Form von Notation und spielbar.